

# Reinigen, röntgen, restaurieren

Am 14. und 15. Juli öffnet das Institut für Kunsttechnik und Konservierung seine Türen

Was machen Infrarot- und Röntgenaufnahmen eigentlich genau sichtbar, wenn Kunstwerke damit durchleuchtet werden? Welche Erkenntnisse gewinnt man dadurch? Und wie können beispielsweise lichtempfindliche Objekte in Ausstellungen beleuchtet werden, ohne dass sie Schaden nehmen?

Mit Fragen dieser Art setzen sich die Restauratoren des *Instituts für Kunsttechnik und Konservierung (IKK)* am Germanischen Nationalmuseum auseinander. Am Wochenende vom 14. und 15. Juli laden sie unter dem Motto *Museum forscht: Restaurierung im Fokus* zu zahlreichen Führungen in die Restaurierungswerkstätten und die Ausstellungsräume ein und geben Einblick in ihre Arbeit. Das Institut zählt mit seinen zwölf Arbeitsräumen zu den größten und technisch avanciertesten Einrichtungen seiner Art in Deutschland. Die 30 Restauratorinnen und Restauratoren widmen sich dem materiellen Erhalt und der kunsttechnologischen Erforschung der museumseigenen Sammlungen.

Museumsbesucher haben an dem Juli-Wochenende die seltene Gelegenheit, Informationen aus erster Hand von den Experten zu erhalten und spannende Erkenntnisse zur Entstehung und dem Erhalt von Museumsobjekten zu gewinnen. Das *Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum (KPZ)* ergänzt das Programm mit Führungen zum Thema *Forschung für Kinder* ab acht Jahren. Die Teilnahme ist kostenlos, es muss lediglich der Museumseintritt gezahlt werden.

Die Bandbreite der Themen ist groß: Besucher können unterschiedliche Untersuchungsverfahren kennenlernen, mit denen Restauratoren „unter die Oberfläche“ von Gemälden zu sehen vermögen. Sie erfahren Wissenswertes über die komplexen Zusammenhänge im Vorfeld einer Sonderausstellung: Was kann restauriert werden, was muss

und was sollte auf keinen Fall gemacht werden? Außerdem erläutern die Experten die umfangreichen Arbeitsschritte einer Restaurierung an einzelnen Beispielen. Wie geht man solche Projekte überhaupt an? Was muss beachtet werden und welche Vorarbeiten sind notwendig?

## Kulturelles Erbe bewahren

Anlass für das umfangreiche Führungsprogramm ist das Europäische Kulturerbejahr, das die Europäische Kommission für das Jahr 2018 ausgerufen hat. Vielseitige Aktionen und Veranstaltungen haben sich zum Ziel gesetzt, Europa den Europäern wieder ein Stück näher zu bringen. Museen sind dabei besonders gefragt, denn ihre Aufgabe ist es, die Dokumente menschlichen Handelns und Erlebens zu sammeln, zu erforschen und zu vermitteln. Eine vierte wichtige Aufgabe, die allen anderen zu Grunde liegt, ist das Bewahren der Zeugnisse. Mit einem Veranstaltungsprogramm im Rahmen des gemeinsamen *Aktionsplans für Vermittlung* tragen die acht Leibniz-Forschungsmuseen in Deutschland deshalb zum Europäischen Kulturerbejahr bei, indem sie Wissen um die komplexen Fragen der Erhaltung von Kulturgut vermitteln. Von März bis Dezember 2018 finden in allen Forschungsmuseen Themenwochen statt, in denen Restaurierung und Konservierung im Vordergrund stehen.

Als größtes kulturhistorisches Museum des deutschsprachigen Raums ist das Germanische Nationalmuseum ein wichtiger Speicher kulturellen Erbes. Hier können Besucher in vergangene Lebenswelten eintauchen und eine ungeheure Vielfalt an Kulturschätzen bestaunen. Um das zu

gewährleisten, wird viel Arbeit in die Sicherung und Erhaltung der Objekte investiert. Restaurierung und Konservierung laufen für Besucher häufig im Verborgenen ab, sie spielen aber eine bedeutende Rolle. Am GNM wird sie vom *Institut für Kunsttechnik und Konservierung* erfüllt.

*Daniela Bauer*

Das Programm am 14. und 15. Juli in der Übersicht: [www.gnm.de/ikk-wochenende](http://www.gnm.de/ikk-wochenende)

Das Programm aller Leibniz-Museen in der Übersicht: [www.leibniz-gemeinschaft.de/kulturerbejahr](http://www.leibniz-gemeinschaft.de/kulturerbejahr)



**Im IKK untersuchen Kunsttechnologin-nen mittelalterliche Totenschilde unter dem Mikroskop und mittels Röntgenaufnahmen.**

Fotos: GNM, Dirk Messberger